



Gustav Ernst Löwensohn, Fürth

(5.5.1883 in Fürth - für tot erklärt 1945 in Auschwitz)

Die Familie Löwensohn

Ihrem Stammbaum zufolge war die Familie Löwensohn seit dem 18. Jahrhundert in Bayern ansässig.

Frühe Jahre

Gustav Löwensohn wurde am 5. Mai 1883 in Fürth in Bayern geboren. Seine Mutter war Rosa, geb. Stockheim (1864-1934), sein Vater Theodor Löwensohn (1853-1932). Bernhard Löwensohn (1849-1910), nach dem eine Straße in Fürth-West benannt wurde, war sein Onkel.

Gustav Löwensohn war Absolvent des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums. Während des Ersten Weltkrieges fungierte er als Dolmetscher.



(Foto: privat)

Berufsleben

1919 trat er in das Familienunternehmen, die Firma G. Löwensohn ein. Er war Drucker und Verleger, Kommerzienrat, Bruder von Robert Löwensohn und Mitinhaber in dritter Generation des *Bildebuchverlages G. Löwensohn, Fürth*.

Vor der Nazizeit war Gustav Vorsitzender des Fachverbandes. Als solcher konnte er 1935 erreichen, daß das Gesetz, das die Juden vom Drucken und/oder Verlegen ausschließen sollte, erst zwei Jahre später in Kraft trat als ursprünglich geplant. Daraufhin wurde die Firma G. Löwensohn Ende 1937 verkauft.

Auswanderung, Deportation und Ermordung

Am 31.12.1937 wanderte Gustav Löwensohn mit seiner Familie nach Holland aus, später von dort nach Belgien. Als er in Brüssel verbotenerweise mit der Straßenbahn fuhr, wurde er verhaftet und am 31. Juli 1943 nach Auschwitz deportiert, wo er ums Leben kam.

Charakter, intellektuelle und geistige Interessen

Gustav Löwensohn war ein besonders gütiger Mann, der sich ernsthaft für die Probleme seiner Mitmenschen interessierte. Deshalb fragte man ihn oft um Rat.

Er war sehr belesen und ein großer Goethe-Kenner. Gustav Löwensohn veranstaltete mehrmals kulturelle Vorträge in Fürth und lud die Vortragenden für einen geselligen Abend zu sich ein, so z.B. Jakob Wassermann (1873-1933) oder Graf Hermann von Keyserling (1880-1946).

Auch für Philosophie interessierte er sich intensiv. Außerdem war er Freimaurer.

Seine religiösen Bedürfnisse konnten in seinem Elternhaus nicht befriedigt werden. Sein Vater Theodor hatte - im Bestreben nach Gleichberechtigung und Assimilation der Juden in Bayern - die jüdischen Sitten und jeglichen jüdischen Brauch unterdrückt. Gustav fühlte sich daraufhin von der vorherrschenden Religion seiner Umwelt - dem Christentum - angezogen. Jedoch ließen sich weder er noch sonst jemand in seiner Familie taufen.

Seine Gattin und Töchter

Mit seiner Frau Emmy, Tochter des beliebten Hausarztes Dr. Mannheimer, bewohnte Gustav Löwensohn eine Villa mit großem Garten in der Forsthausstraße (Stadtteil Dambach). Emmy, eine außergewöhnlich tüchtige Frau, war sehr aktiv in der Sozialarbeit.

Gustav und Emmy hatten zwei Töchter, Lilli und Dora. Nach dem Krieg zog Emmy in die USA. Dora und ihr Mann Walter Kohn sowie ihre zwei Kinder, Annette und Herbert, begleiteten sie. Lilli wurde 1941 in London ein Opfer des "Blitzkrieges".

Alle Nachkommen Gustav Löwensohns leben heute in den USA.

22. Februar 2002

Anne-Marie Löwensohn